



Nr. 276.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Reichman 20 und 25 Pfg. Einzug der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 11.

Samstag, den 23. November 1918.

Bezugspreis: In der Zeit mit Trügenschein Nr. 223 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- u. a. Nachbezugspreis Nr. 215, im Fernverkehr Nr. 228, Belegpreis in Württemberg 80 Pfg.

Nützliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Betreff: Dreschordnung.

Die Dreschordnung, welche für diejenigen Gemeinden des Oberamtsbezirks Gültigkeit hat, die von dem Gemeindeverband Elektrizitätswerk Enzberg und Teinach-Station, bezw. der elektrischen Kraftübertragung Herrenberg mit Strom versorgt werden, wird aus Anlaß des angeordneten allgemeinen Ausdrucks von Brotgetreide (Calmer Tagblatt Nr. 270) in Erinnerung gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher werden erlucht, auf ihre Einhaltung zu dringen.

Calw, den 16. Nov. 1918.

Oberamtmann G. S.

Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts über Höchstpreise für Hafermehl und Teigwaren.

Vom 27. Oktober 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277 und Staatsanzeiger Nr. 261).

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)/18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

§ 1. Beim Verkaufe von Hafermehl an Kleinhandl (S 2) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Haferstoden	
a) lose	99 M.
b) in Beuteln zu 250 Gramm	124 M.
bei Haferstoden (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen	
a) zu 250 Gramm	146 M.
b) zu 500 Gramm	134 M.
bei Hafermehl (Kindernahrung) in geschlossenen Packungen zu 250 Gramm	141 M.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befindet sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinhandlers in demselben Gemeindebezirk, so hat die Lieferung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinhandlers zu erfolgen.

§ 2. Beim Verkaufe von Hafermehl an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

bei gewöhnlichen Haferstoden	
a) für 500 Gramm Reingewicht (lose)	62 Pfg.
b) für einen 250 Gramm Beutel	38 Pfg.
bei Haferstoden (Kindernahrung)	
a) für eine 250 Gramm-Packung	45 Pfg.
b) für eine 500 Gramm-Packung	82 Pfg.
bei Hafermehl (Kindernahrung) für eine 250 Gramm-Packung	44 Pfg.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 3. Hafermehl anderer Art oder in anderen Packungen, als in den §§ 1 und 2 vorsehen, dürfen nicht vertrieben werden.

§ 4. Beim Verkaufe von Teigwaren an Kleinhandl (S 5) dürfen folgende Preise für 100 Kilogramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 80 vom Hundert:	
für Nöhren	111 M.
für Nöhrenbruch	105 M.
für andere Teigwaren	107 M.
bei Teigwaren aus Auszugsmehl:	
für Nöhren	148 M.
für Nöhrenbruch	142 M.
für andere Teigwaren	144 M.

Die Lieferung zu diesen Preisen hat frachtfrei Station (Bahn oder Schiff) des Empfängers zu erfolgen. Befindet sich die gewerbliche Niederlassung des Verkäufers (Abs. 1) und die Verkaufsstelle des Kleinhandlers in demselben Gemeindebezirk, so hat die Lieferung durch den Verkäufer frei Verkaufsstelle des Kleinhandlers zu erfolgen.

§ 5. Beim Verkaufe von Teigwaren an Verbraucher (Kleinhandel) dürfen folgende Preise für 500 Gramm Reingewicht nicht überschritten werden:

bei Teigwaren aus Mehl von einer Ausmahlung von 80 vom Hundert:

für Nöhren	70 Pfg.
für Nöhrenbruch	66 Pfg.
für andere Teigwaren	66 Pfg.

bei Teigwaren aus Auszugsmehl:

für Nöhren	90 Pfg.
für Nöhrenbruch	86 Pfg.
für andere Teigwaren	88 Pfg.

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 6. Die Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

§ 7. Wer der Vorschriften in § 3 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 8. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 9. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte tritt die Verordnung über Höchstpreise für Hafermehl und Teigwaren vom 6. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1014) außer Kraft.

von Baldow.

Vorstehende Verordnung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Calw, den 16. Nov. 1918.

K. Oberamt: G. S.

Leihweise Abgabe von Militärpferden.

Zur Abklärung des seitherigen langen Instanzwegs bei der leihweisen Abgabe von Pferden hat das Garnisonkommando Ludwigsburg im Einvernehmen mit dem stellv. Gen.-Adm. und dem Soldatenrat Ludwigsburg beschlossen, daß künftig alle Gesuche um leihweise Gestellung von Pferden zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken unmittelbar durch die Inspektion der Ers.-Abtlgen. entschieden werden und daher an diese Dienststelle zu richten sind.

Die Gesuche sind auf den eingeführten Formularen, welche von jedem Oberamt (Kriegswirtschaftsstelle) erhältlich sind, einzureichen. Die Schultheißenämter werden ersucht, sich derartige Formulare von den Oberämtern zu verschaffen.

Der Gang der Entleihung ist demnach folgender:

Der Gesuchsteller verschafft sich von dem zuständigen Schultheißenamt ein Formular zur Anforderung von Leihpferden, füllt es aus und gibt es an das Schultheißenamt ab. Das Schultheißenamt nimmt Stellung dazu, beglaubigt das Gesuch und gibt es unmittelbar an die Inspektion der Ers.-Abtlgen. in Ludwigsburg (Telefon 113) weiter.

Falls dem Gesuch entsprochen werden kann, befiehlt die Inspektion hierauf die Gestellung durch einen Truppenteil, welcher dem Gesuchsteller die Leihbedingungen zur Kenntnis und Anerkennung durch Unterschrift zu sendet, und ihn zur Hinterlegung der Haftsumme und Abholung der Pferde auffordert.

Die in Bar oder in sicheren Wertpapieren zu hinterlegende Haftsumme beträgt pro Pferd 1000 M. Bei besonders wertvollen Pferden kann die Haftsumme durch den ausleihenden Truppenteil entsprechend höher festgesetzt werden. Falls die Hinterlegung in Bar nicht möglich, ist die Gestellung eines sicheren Bürgen für den Leihbetrag zulässig.

Zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken werden die Pferde gegen Unterbringung und Verpflegung durch den Entleiher ausgeliehen, außerdem hat der Entleiher noch pro Pferd und Tag 1 M. an die Kasernenverwaltung des ausleihenden Truppenteils zugunsten der Staatskasse zu entrichten.

Es wird demnach anheimgestellt, im Bedarfsfälle Gesuche um leihweise Ueberlassung von Pferden einzureichen, denen nach Maßgabe der vorhandenen Bestände entsprochen werden wird. Allen Entleihern wird sorgfältige Wartung und Pflege der Pferde zur Pflicht gemacht. Vernachlässigung und Ueberanstrengung von

Leihpferden hat die Einbehaltung eines Teils der Haftsumme oder des ganzen Betrags zur Folge. Feldzugsteilnehmer werden bevorzugt.

(Gez.) v. Gleich, Generalmajor v. d. Armee und Garnisonärzte.

Gegenzeichnung:

(Gez.) Schuler, 2. Vorsitzender des Soldatenrats der Stadt Ludwigsburg.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern zur Kenntnisnahme und Darnachachtung. Kgl. Oberamt: Calw, den 21. Nov. 1918. G. S.

Pflegliche Behandlung der Kartoffelvorräte.

Die außerordentliche Bedeutung, die bei der allgemeinen Knappheit der sonstigen Nahrungsmittel und der innerpolitischen Lage einer genügenden Kartoffelversorgung zukommt, macht es erforderlich, die Verbraucher, die ihren Winter- und Frühjahrsbedarf unmittelbar vom Erzeuger bezogen und eingelagert haben, auf die Notwendigkeit pfleglicher Behandlung ihrer Kartoffelvorräte eindringlich hinzuweisen. Dabei werden folgende Gesichtspunkte hervorgehoben:

1. Die erste Voraussetzung für die Erhaltung der Kartoffeln ist der Schutz gegen Frost und Fäulnis. Der Keller muß daher unbedingt frostfrei und trocken sein. Leichte Durchlüftung ist sehr erwünscht, darf aber nur bei frostfreiem Wetter erfolgen. Die Kartoffeln halten sich am besten bei einer Kellerwärme von 2 bis 8 Grad C.

2. Die Kartoffeln sind mindestens alle 14 Tage zu besichtigen. Zum täglichen Gebrauch sind nicht die besten, sondern solche Knollen auszuwählen, die Anzeichen des kommenden Verderbs zeigen, also krank und verletzte. Die schönsten Kartoffeln halten am längsten.

3. Die Kartoffeln sollen nicht über 60 cm, keinesfalls aber über 80 cm hoch geschichtet werden. Besteht der Kellerboden aus Zement, so legt man am besten einen Lattenrost unter, so daß die Knollen hoch liegen.

4. In der auf der Rückseite der Bezugsscheine abgedruckten Belehrung über die Einkellerung von Kartoffeln ist besonders darauf aufmerksam gemacht worden, daß nur gesunde Kartoffeln eingelagert werden sollen und daher vor der Einlagerung eine sorgfältige Verlesung vorgenommen werden müsse. Eine zweite Verlesung im Frühjahr ist sehr zu empfehlen; im übrigen aber lasse man die Kartoffeln ruhig liegen, solange sie keine Veränderung, namentlich keine Fäulniserscheinung zeigen. Die Kartoffel ist sehr empfindlich und alles unnötige Schütten und Werfen (namentlich auch das Heruntreten auf den Knollen!) muß vermieden werden.

5. Beginnen die Kartoffeln zu keimen, so entferne man die Keime sorgfältig. Calw, den 21. Nov. 1918. Oberamtmann G. S.

Kurverleirh.

Das Ministerium hat am 7. November mit Zustimmung des Kriegsernährungsamts für sämtliche Oberamtsbezirke folgendes angeordnet:

1. Drisirende Personen dürfen in Heilbädern, Kurorten und Erholungsstätten, sowie in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Einwohnern mit Wirkung vom 9. November d. J. an zu Kur-, Erholungs- oder Besinnungszwecken nur mit der im einzelnen Fall zu erteilenden schriftlichen, jederzeit widerruflichen Genehmigung des Vorstands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) Aufenthalt nehmen und von Inhabern von Gaststätten beherbergt werden.

2. Die Vorschrift in Ziffer 1 findet keine Anwendung auf Personen, die bei ihren nächsten Angehörigen — Ehefrauen, Eltern, Großeltern, Kindern, Enkeln oder Geschwistern — unentgeltlich beherbergt werden.

3. Die nach Ziffer 1 erforderliche Genehmigung ist in der Regel nur zu erteilen:

- a) Personen, deren Aufenthalt nach amtärztlichem Zeugnis durch eine gesundheitl. Notwendigkeit begründet ist;
- b) Militärpersonen, die zu Kur- oder Erholungszwecken beurlaubt sind und hierüber einen schriftlichen Ausweis ihrer vorgelegten Dienststelle bei sich führen, sowie den sie begleitenden Ehefrauen, Kindern und Eltern;
- c) Stadtkindern und Jungmännern, die auf das Land überwiesen sind, sowie Personen, die nach

weislich von Organen der reichsrechtlichen Ver-
sicherungen, von Behörden und auf Kosten von
Krankenkassen zu Kur- oder Erholungszwecken
untergebracht sind.

4. Personen, die am 9. November an den in Ziff. 1
genannten Orten sich zu Kur-, Erholungs- oder Be-
rühigungswecken bereits aufhalten, haben sofort oder
spätestens binnen 3 Tagen die Genehmigung des Vor-
stands des Kommunalverbands (Oberamtmanns) nach-
träglich nachzuholen.

5. Die Gültigkeit der in Ziffer 1 bis 4 bestimmten
Anordnungen wird zunächst auf die Zeit bis zum 31.
Dezember d. J. beschränkt.

Calw, den 21. Nov. 1918. Oberamtmann Gös.

Zuckerpreise.

Die Kleinhandelspreise für Zucker (Abgabe an die
Verbraucher) werden für den Monat Dezember wie
folgt festgesetzt:

Gutzucker, Kristallzucker und gemahlener Zucker
das Pfund 48 3/4;

Würfelzucker das Pfund 50 3/4.
Calw, den 20. Nov. 1918. Kommunalverband
Gös. O.M.

Holztagpreislifte für das Jahr 1919.

Der Forstverband Calw hat für das Wirtschaftsjahr
1919 eine Holztagpreislifte herausgegeben, worauf
die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht werden.

Diese Liste kann u. a. auch beim R. Oberamt ein-
gesehen werden.
Oberamtmann Gös.
Calw, den 21. November 1918.

Zur Lage.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, die Deutschen
Generalkonsulate in Petersburg und Moskau seien ab-
gesetzt worden, und die dort tätigen Beamten, insbe-
sondere die Generalkonsuln und das engere Personal
seien interniert worden. Es stellte sich heraus, daß in
diesen Städten ein aus deutschen Kriegsgefangenen be-
stehender Soldaten- und Arbeiterrat gebildet worden war,
der die Konsulate abgesetzt hatte. Das war natürlich
alles Mache der bolschewistischen Regierung, weil unsere
Regierung ihre Vertreter ausgewiesen hatte, und man
nun in Rußland bolschewistische Vertreter Deutschlands
haben wollte. Die deutsche Regierung aber hatte die
deutschen Vertreter in Rußland bestätigt, und es war
deshalb Pflicht der Russen, diese Vertreter als solche an-
zuerkennen. Wie sich die Sache weiter entwickeln wird
ist noch nicht abzusehen. Die russische Regierung erklärt,
sie verhandle nicht mit Vertretern des Hohenzollerischen
Regimes. Die Vertreter des deutschen Soldatenrats
wurden nach Berlin beordert, um Rechenschaft über die
Vorgänge abzugeben.

Die politische Lage in Deutschland scheint sich immer
mehr zu verwirren. Zwischen der Berliner Regierung
und dem Berliner Volksrat der Arbeiter- und Sol-
datenträte entstehen dauernd Streitigkeiten über die gegen-
seitigen Rechte. Von Pflichten gegenüber dem Deutschen
Volke scheint man in Berlin nichts wissen zu wollen.
Wenn diese Herren, die Ernährung des Volkes ohne
das deutsche Beamtenpersonal durchführen müßten, so wäre
heute schon die Katastrophe fertig. Wie das angestrichelte
des unumschränkten Herrscherswillens der Berliner A- und
S.-Räte noch werden soll, ist nicht abzusehen. Der
Berliner A- und S.-Rat macht sich das Recht an, im
Namen aller deutschen A- und S.-Räte zu sprechen. Er
erklärt, die politische Gewalt liege in den Händen der
A- und S.-Räte der deutschen sozialistischen Republik.
Ihre Aufgabe sei es, die Errungenschaften der Revolution
zu behaupten und auszubauen, sowie die Gegenrevolution
niederzuhalten. Die Mitglieder der Reichsregierung sollen
der Kontrolle des Berliner Volksrats des A- und
S.-Rats unterliegen. Mit anderen Worten: sie haben
nichts mehr zu sagen, die radikalsten Elemente beschließen.
Wie unter solchen Umständen die Ordnung aufrecht er-
halten wird, zeigen die gestrigen Vorgänge in Berlin,
wo in einer Versammlung, in der Liebknecht sprach, zur
Erregung der Teilnehmer die Behauptung aufgestellt
wurde, es befänden sich noch politische Gefangene im
Foltergefängnis, worauf die ganze Versammlung dort-
hin marschierte und in das Gebäude eindrang, obwohl
versichert wurde, daß kein politischer Gefangener vor-
handen sei. Aus der Menge wurde geschossen; durch die
Schüsse wurden 3 Personen getötet. Es wurden Diebe
von Lebensmitteln befreit. Das sind die Ergebnisse
Liebknechtscher Versammlungen.

Trotzdem aber die Entente keinen Zweifel darüber
läßt, daß sie solche anarchischen Zustände, die die Herr-
schaft einer Klasse bedeuten, nicht zulassen wird, beharren
die Führer des radikalen Umsturzes auf ihrer Macht und wer-
den es solange treiben, bis die Entente bei uns einmarschiert.
Frieden schließen die Alliierten nicht mit einer einseitigen
diktierten Regierung, also bleibt ihnen nichts anderes
übrig, als die Wahl zur gesetzgebenden Versammlung
selbst zu „überwachen.“ Während wir uns hier mit den
Gefahrenen verbrüderern, wird in Frankreich und England
die schlimmste Verheerung fortgesetzt, und nach Rache ge-
schrien. Namentlich die Franzosen sind unerfättlich in
ihren Forderungen. Sie wollen uns so große Kriegs-
entschädigungen auferlegen, daß wir sie nie bezahlen
können, daß sie also das linke Rheinufer dauernd besetzt
halten können. Sie halten die Waffenstillstandsbedin-
gungen nicht ein. So wurden transportfähige deutsche
Kreuzer und Verwundete, die im Interesse ihrer Heilung
zurückgelassen werden mußten, einfach als Kriegsgefangene
betraachtet, im Gegensatz zu den Abmachungen des Waf-
fenstillstandes. In den Waffenstillstandsbedingungen
wurde fernerhin bei Festsetzung der Räumungsfrist für
Elsaß-Lothringen gegen den Einspruch der deutschen
Kommission auch das Gebiet im Raum von Saarlouis und
Saarbrücken eingerechnet, obwohl es rheinländ. Gebiet ist.
Es besteht hier offensichtlich der Plan, auch dieses Gebiet
zu Elsaß-Lothringen zu schlagen, und es dann zu anne-
xieren. Die deutsche Regierung hat in beiden Fällen
klammernde Proteste erlassen, die aber ohne Gehör ver-
hallen werden. Und Recht verschaffen können wir uns
nicht mehr, weil wir keine militärische Macht mehr be-
sitzen, wie Hindenburg gesagt hat.

O. S.

Unsere erste Pflicht.

Die „Zeit. Bl.“ schreibt: Es mag menschlich begreiflich sein,
ist aber durchaus unpolitisch und voll Gefahr, daß sowohl die
jetzige Reichsregierung als auch die neuen Parteien und
vollends die von Tag zu Tag sich mehr organisierenden und in
den Vordergrund schiebenden Arbeiter- und Soldatenräte sich
ausschließlich mit dem inneren Umsturz Deutschlands und dem
Streit um die Diktatur befassen, während sich die auswärtige Po-
sition für die Regierung auf eine Häufung von Mißerufen an den
Präsidenten Wilson und auf das Verlangen der allerbings trotz-
losen Waffenstillstandsbedingungen beschränkt. Ist denn der Sinn
dieser ganz verloren gegangen, daß für die Weltpolitik auch ein
geschlagenes Deutschland und vor allem eine zu demokratischer
Freiheit durchbringende deutsche Republik eine gewaltige politische,
wirtschaftliche und moralische Macht ist, wenn nur alle regierenden
und verwaltenden Organe — und mit ihnen die Massen des Volkes
— bei allen ihren Maßnahmen sich bewußt bleiben: ein geeintes,
von Grund aus demokratisch sich selbst bestimmendes Deutschland
ist berechtigt, auch Forderungen aufzustellen, ein solches Deutsch-
land wird auch gehört werden müssen, denn nach diesen Jahren
wüthender Zerstörung besteht überall in der Welt das Bedürfnis
nach internationaler Ordnung und gerechtem Wiederaufbau; es
wird schon deshalb gehört werden, weil der sichere Bestand auch
der reicheren Staaten auf die Befestigung einer deutschen Demo-
kratie und der Überwindung aller Kräfte, die den Terror und
die Zerstörung aufstieben, angewiesen ist und nicht zuletzt: weil
die großgedachte Völkerverbindende Neuordnung, zu deren Vor-
kämpfer Wilson geworden ist, nicht anders denkbar ist als mit
einem moralisch und wirtschaftlich neugegründeten Deutschland.
Die deutsche Republik kann und wird eine der stärksten Stützen
der idealen Forderungen sein, die Wilson zum Mißbehagen der
imperialistischen Kreise der Weltmächte aufgestellt, deren Annahme
durch die Ententeregierungen er (wenn auch vorerst mit wesent-
lichen Abänderungen) erreicht hat und zu deren praktischer Ver-
wirklichung er sich auf der Friedenskonferenz persönlich einsetzen
wird. Wilson hat das alte Deutschland für ein Hindernis eines
wahrhaften Völkerbundes gehalten — und das war es auch —
die neue deutsche Republik dagegen kann zu seinem wertvollsten
Bundesgenossen werden, wenn sie nur will und wenn sich die ex-
trem sozialistischen Gegner der radikalen und sozialen Demokratie
darauf besinnen, daß sie alles zu Grunde richten, wenn sie ver-
gessen, daß noch immer unsere größte Aufgabe ist, den Rechts-
frieden zu gewinnen, und wenn sie statt dessen im inneren Streit
Deutschland den Bürgerkrieg, den Zerfall oder den Einmarsch
ordnungserschaffender Ententeheere aufzwingen. — Die Zeitung
weist dann darauf hin, daß wir endlich eine gleichwertige aus-
wärtige Politik treiben müssen, nicht in jammernden Raten und
Junkherrschaften, die bereits in der Auslandspresse zu wenig schmei-
chelhaften Bemerkungen geführt haben, sondern indem wir vor
das Forum der Welt hintrreten, und unsere Feinde zwingen, dem
in heldenmütigen Kampf unterlegenen, aber in seinem Herzen
trotzdem neugeborenen deutschen Volk, der deutschen Demokratie,
ihre Recht auf Leben und Freiheit zuzubilligen — oder mit nackten
Worten und mit voller Erkenntnis der Verantwortung es aus-
drücklich zu verweigern.

Ob der Artikel die Absichten Wilsons richtig charakterisiert,
müßten wir zwar bezweifeln, aber das ist sicher, die Diktatur in
Berlin muß aufhören, wenn wir nicht vollständig vergewaltigt
werden sollen. Hat Deutschland in seiner schwersten Stunde
noch keine Männer, die sein Recht auf Leben und Zukunft
selbstlos verteidigen und vertreten können?!

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Eine Warnung Wilsons.

(W.B.) Berlin, 23. Nov. Aus zuverlässiger Quelle
wollen verschiedene Morgenblätter berichten können, Wil-
son habe durch Vermittlung einer neutralen Regierung
der Berliner Regierung mitteilen lassen, er warne ernst-
haft davor, in Berlin Unruhen zu dulden oder einen
neuen Vertreter der Sowjetregierung für Berlin zuzulassen,
da die Entente entschlossen sei, den Waffenstillstand zu
kündigen bzw. nicht mehr zu verlängern, wenn diese
Warnung kein Gehör finde.

Deutscher Durchmarsch durch Saarbrücken.

Saarbrücken, 22. Nov. Die Kundgebungen der
Bevölkerung für die durchziehenden Truppen waren
überaus lebhaft und herzlich. Die Durchzugstruppen
tragen reichen Flaggenschmuck. Überall wurden die deut-
schen Truppen auf das Freigiebigste mit Liebesgaben
bedacht. Der Dank für diese Aufnahme wurde den
Stadtbehörden in einer Anzahl warmer Dankschreiben
und Telegramme seitens der Führer der durchgekomen-
nen Truppenkörper ausgesprochen. Auf die Kunde, daß
Franzosen im Anmarsch seien, wurden gestern die Fal-
ken eingezogen. Eine französische Abteilung von etwa
2 Kompagnien betrat, von Forbach i. L. kommend, die
Stadt, kehrte aber wieder um und lagerte sich tagsüber

außerhalb der Stadt. Das Verhalten der Abteilung
war zurückhaltend und korrekt.

Die deutsche Flotte wird nicht mehr zurückgegeben.

(W.B.) Amsterdam, 22. Nov. Nach einer Neu-
termeldung aus London schreibt „Daily Chronicle“ über
das künftige Schicksal der deutschen Kriegsschiffe,
es sei sicher, daß Deutschland sie nicht zurückhalten
werde.

Die Franzosen wollen den Kampf weiterführen.

(W.B.) Berlin, 22. Nov. Generalfeldmarschall
von Hindenburg telegraphierte aus dem Hauptquartier
in Schloß Wilhelmshöhe unter dem 20. November an
die Reichsleitung: Die Waffenstillstandskommission mel-
det, daß die Haltung der feindlichen Mitglieder der
Kommission, in Sonderheit der französischen, durchaus
ablehnend ist, daß die Gegner weiterhin Unmöglichkeiten
fordern und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die
Franzosen sich Rechtsmittel für eine Wiederaufnahme des
Kampfes schaffen wollen. Ich muß ausdrücklich beto-
nen, daß das deutsche Heer infolge der Härte der Waf-
fenstillstandsbedingungen und unter dem Einfluß der Ge-
eignisse in der Heimat, nicht in der Lage ist, den Kampf
wieder aufzunehmen. Selbst ein Kampf allein gegen die
französische Armee wäre nicht möglich. Ich halte es
für meine Pflicht, dies auch deshalb zu betonen, weil
aus Äußerungen der feindlichen Presse hervorgeht, daß
die feindlichen Regierungen nur mit einer deutschen Re-
gierung, die sich auf die Mehrheit des Volkes stützt,
Frieden schließen werden.

Was wir von den Franzosen zu erwarten haben.

(W.B.) Genf, 22. Nov. Nach einer Havasmel-
dung ist ein Ansuchen von 168 deutschen Frauen an
Jules Siegfried (!), die Vorsitzende des Nationalrats
französischer Frauen, um Eintreten für eine Milderung
der Waffenstillstandsbedingungen vom Ausschuß des
Nationalrats unverzüglich und einstimmig dahin bean-
tragt worden, daß er sich angesichts der angeblich un-
ritterlichen Kriegführung Deutschlands nicht für eine
Milderung der nach seiner Meinung durchaus gerechtfertig-
ten Waffenstillstandsbedingungen verwenden würde.
Der Nationalrat deutscher Frauen habe seinerzeit erklärt,
diese seien eins mit ihrer Regierung und ih. em Volk.
Warum sollten also die französischen Frauen sich jetzt
gegen Bedingungen wenden, welche nur eine Wieder-
holung des Krieges verhindern sollten. Ihr Mitleid
geste nur den vielen angeblich in Deutschland dem Typhus
und der Hungersnot ausgelegten Kriegsgefangenen und
den von Deutschland angeblich so schändlich beraubten
und mißhandelten Völkern. — Das ist der Dank
für die gute Behandlung der französischen Kriegsgefan-
genen.

Branting für Milderung der Waffenstillstands- bedingungen.

(W.B.) Stockholm, 21. Nov. Laut „Sozialdemo-
kraten“ hat Branting gestern, veranlaßt durch eine Depes-
che des Bundes Neues Vaterland und andere Mitteilun-
gen aus Deutschland, an Albert Thomas ein Tele-
gramm gefandt, in dem er ausführt, Deutschlands Lage
werde verzweifelt und die Hungersnot bei dem Festhalten
an gewissen Bedingungen unermesslich sein. Es müsse
eine längere Zeit für die Austlieferung des Wagenparks
erwirkt werden.

Wilson auch für die Abtrennung Schlesiens.

(W.B.) Washington, 23. Nov. (Reuter.) Dem
Präsidenten Wilson wurde von mehreren Tausend Ame-
rikanern dänischer Abstammung ein Gesuch unterbreitet,
in dem er gebeten wird, die Forderung der Schleswiger
nach dem Recht, selbst zu bestimmen, ob sie zu Deutsch-
land oder zu Dänemark gehören wollen, zu unterstützen.
Präsident Wilson antwortete, daß der Appell an die
amerikanische Sympathie und die amerikanische Leiden-
schaft für Gerechtigkeit nicht unbeachtet bleiben werde.
Nicht nur Amerika, sondern alle Völker hätten jetzt eine
neue Auffassung vom Werte der Gerechtigkeit erhalten
und müßten sich zum Abstellen der Mißstände vereinigen,
deren Fortdauer gegen die Grundzüge verstoßen würde,
für die jetzt so viele Nationen kämpfen. — (Wilson ist
sofort dabei, wenn es sich um Abtrennung deutscher Ge-
biete handelt. Die Wünsche der Iren, Buren und Inder,
der Ägypter, Marokkaner und Perser, aber sind nicht
so dringend, als daß sie vor Wilsons Gerechtigkeitsplan
so schnell Gehör finden müßten. Die Schriftl.

Ein amerikanischer Botschafter.

Bern, 22. Nov. Der amerikanische Botschafter in
Washington: Die Regierungsmittelverwaltung der Vereinigten
Staaten hat eine Volksgesellschaft an das amerikanische Volk erlassen,
die in allen Schulen, Klubs usw. angeschafft werden soll. Es

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

handelt sich um einen Aufruf zur Sparsamkeit, um die Not in Europa zu mildern. Es heißt darin: Wenn wir jetzt zu sparen aufhören, so ist das gleichbedeutend, den Feinden der Menschheit zu helfen. Für lange Zeit werden wir die neutralen Staaten, sowie die eigenen Soldaten mit Lebensmitteln zu versorgen haben. Dazu kommt noch, daß wir sogar mit den besiegten Feinden zu teilen haben werden. Auf keine andere Weise kann die soziale Ordnung in Deutschland und in Europa überhaupt wiederhergestellt werden.

Das Friedensprogramm der englischen Regierung.

(W.B.) London, 21. Nov. (Reuter.) Lloyd George und Bonar Law erließen ein Manifest mit ihrem Wahlprogramm. Es wird darin zu weiterer Einigung aufgefordert. Ferner sprachen sie die Erwartung aus, daß der entscheidende Sieg der Alliierten es möglich machen werde, die Kämpfungen allmählich zu vermindern und Arbeitskräfte und Material für Friedensarbeiten frei zu machen. Die Koalitionsregierung werde sich ernsthaft bemühen müssen, den Völkerbund zu schaffen, der nicht nur die Gesellschaft von den verhängnisvollen Folgen des Militarismus schütze, sondern auch das Einvernehmen der assoziierten Völker fördern soll. Es werde nicht nötig sein, die Preise der Lebensmittel und der Rohmaterialien durch neue Lasten zu erhöhen. Den Kolonien werden Vorzugszölle gewährt werden. Weitere Ziele der Regierung werden es sein: Die Schaffung eines Unterhauses, das in direkter Fühlung mit dem Volke steht, die allmähliche Entwicklung einer verantwortlichen Regierung für Indien. Die Lösung der irischen Frage auf der Grundlage der Selbstregierung, wobei aber ausgeschlossen ist: Die vollständige Loslösung Irlands von der britischen Regierung unter dem Homerulparlament. — (Also Lloyd George und Bonar Law lassen keinen Zweifel darüber, daß der von ihnen angestrebte Völkerbund in erster Linie die Ententevölker zusammenhalten soll, damit man den andern vorschreiben kann, wie weit sie rüsten dürfen, um stets den Angelsachsen und Romanen die Vorherrschaft zu lassen. Was dann die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts anbelangt, so gilt das selbstverständlich für England nicht. Irland und Indien müssen unter englischer Herrschaft bleiben, aber sie bekommen eine „eigene“ Regierung. Das heißt man in England den Triumph des Rechts.)

Weggebliebener tschechisch-ungarischer Protest gegen italienische Hinterhältigkeit.

Wien, 22. Nov. (Korr.-Bur.) Das bisherige österreichisch-ungarische Oberkommando, das den Abtransport der eigenen Truppen aus dem Südwesten für beendet erklärte, hat neuerlich und zwar zum fünftenmale bei der italienischen obersten Heeresleitung Einspruch gegen die widerrechtliche Gefangenahme von angeblich 100 000 Mann am 3. und 4. November erhoben und forderte gleichzeitig Schritte ein, um diesen widerrechtlich Gefangenen einen Postverkehr mit ihren Angehörigen zu ermöglichen, um diese über ihr Schicksal aufzuklären und vor weiterer Beunruhigung zu bewahren.

Erfassung des Rückzugs aus Polen.

Berlin, 22. Nov. Ueber eine Waffentat der Garnison Lodz berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“: 1700 Mann deutsche Truppen aller Stämme haben sich aus Lodz zu Fuß mit den Waffen nach Deutschland durchgeschlagen. Aus Lodz traf gestern der Vorsteher ihres Soldatenrats in Berlin ein und gab an: Generalgouverneur von Bessler verließ mit den meisten Offizieren die Truppen bei Nacht und Nebel. Die deutsch-polnischen Offiziere gingen zu den Polen über; wo sich die deutschen Truppen entwaffnen ließen, wurden sie nachher bis aufs Hemd ausgeplündert. Die Truppen aus Lodz und Babianice marschierten mit Gepäck und Waffen ab als fechtende Truppe mit Sicherungen wie in Feindesland unter dem Befehl ihres Soldatenrats. Bei Siaradz erklärten sie sich dem Wartenübergang im Handgranatenkampf gegen polnische Legionäre. Vergeblich versuchten Offiziere vom Landsturmbataillon sie an der deutsch-polnischen Grenze zur Auslieferung ihrer Waffen an die Polen zu bestimmen. Sie hörten so wenig auf sie wie auf die Soldatenräte an der Grenze, die im Grunde mit den Polen stehen. Diese heimgekehrten deutschen Soldaten sind der Ueberzeugung, daß durch Freigabe und Bereitmachung von Waffen und Lebensmittel dem deutschen Volke verloren gehen.

Tschechische Gewandten und Mobilisierung.

Wien, 21. Nov. Nach den offiziellen Mitteilungen des Kriegsdirektoriums erfolgt der Durchzug der deutschen Truppen in größter Ordnung, wird aber wegen des Kohlenmangels noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Aus der Tschechien sehen die deutschen Schwerverletzte in den Weg. In dem die zwischen Jędrzychów und Böhlen die Eisenbahnlinie aufgerissen haben, sind die im Waagtal angelangten Militärtransporte gezwungen, auf offener Straße zu halten. Der Kern der deutschen Truppen befindet sich noch in Szobuzan. Auf der Linie Szeged-Matlasz-Dorowankab-Kezskab halten sich noch mehrere deutsche Divisionen auf, die im Hauptzuge ihren Weg in nördlicher Richtung fortsetzen.

Paris, 21. Nov. (Tschecho-Slovakische Pressekorrespondenz.) Das Departement für nationale Verteidigung hat die sofortige Mobilisierung des gewissen Landsturmes, des künftigen Heeres, der Landwehr und des aktiven und Reservebestandes der Jahrgänge 1899, 1898, 1897, 1896 und 1895 angeordnet. Auch die Supermobilisierten, Reservisten, Reservisten und Invaliden haben

sich zu melden. Alle unter den Waffen Stehenden bis zum 40. Lebensjahr haben im Militärdienst zu verbleiben. — Gestern Nacht sind mehrere Abteilungen von tschecho-slovakischen Legionären, welche an der Piavefront im Verband der italienischen Armee gekämpft haben, hier angekommen.

Tschechen in Marienbad.

Wien, 20. Nov. Die Blätter melden, daß in Marienbad am 19. Nov. der Bahnhof von tschechischem Militär besetzt wurde, welches die Bahnhofswache entwaffnete und vor dem Bahnhof Maschinengewehre aufstellte. Zwei Züge marschierten mit Maschinengewehren in die Stadt und übernahmen im Stadthaus die Regierungsgewalt. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge sammelte sich vor dem Rathaus und verlangte die Zurückziehung der Truppen. Der Bürgermeister erklärte im Einverständnis mit dem Stationskommandanten und dem Bezirkshauptmann, daß sie die Verantwortung für das Kommende nicht übernehmen könnten, worauf die Tschechen abzogen und Marienbad verließen.

Russische Feindseligkeiten gegen Finnland.

Helsingfors, 21. Nov. Nach hier eingegangenen Mitteilungen zeigten sich am Dienstag abend russische Minenfahrzeuge in die finnischen Gewässer vor Suomala. Die dortigen Batterien eröffneten das Feuer, das von den Fahrzeugen erwidert wurde. Die Fahrzeuge zogen scheinbar beschädigt ab. Am Mittwoch um 10 Uhr erschufen russische zu den Befestigungswerken von Kronstadt gehörige Batterien das Feuer auf den Strand bei Viikkala und Mestieraari. Gleichzeitig näherten sich 3 oder 4 russische Kriegsschiffe, die das Feuer leiteten. Die Beschießung dauerte bis 2 Uhr. Viele Höfe sollen zerstört sein. Am Mittwoch früh soll ein finnischer Grenzposten am Sytlerback russischerseits erschossen worden sein.

Zur Umwälzung in Deutschland.

Die vorläufige Reichsregierung an die heimkehrenden Krieger.

Berlin 21. Nov. (Amtlich.) An die heimkehrenden Soldaten! Kameraden! Die deutsche Republik heißt Euch von Herzen willkommen in Eurer Heimat. Ihr seid für ein Vaterland ausgedient, in dem Ihr nichts zu sagen hattet, in dem eine Handvoll von Gewalthabern Macht und Befehl unter sich verteilt hatte. Ihr durftet nur schweigen und kämpfen, während Hunderttausende neben Euch schweigen und sterben mußten. Heute kommt Ihr in eignes Land zurück, in dem künftighin niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat, als das Volk selbst, in das Ihr Euch wieder einliedert. Die Revolution hat den Damm gebrochen! Ihr und wir, Deutschland ist frei. Unsere sozialistische Republik soll als freieste in den Bund der Völker treten. Ihr findet aber nicht nur alle politischen Rechte, die Euch bisher vorenthalten waren, die Heimat soll auch wirtschaftlich Euer Besitz und Erbe werden, in dem Euch nach unserem Willen keiner mehr ausbeuten und knechten soll. Die Reichsregierung, die das Vertrauen Eurer Kameraden und der Arbeiter beufen hat und trägt, will Euch Arbeit schaffen, Euch bei der Arbeit und erhöhtes Einkommen aus der Arbeit! Achtundtag, Erwerbslosenunterstützung, Arbeitsbeschaffung, Ausdehnung der Krankenversicherung, Steuerung der Wohnungsnot, Sozialisierung der dazu reifen Betriebe, alles ist im Werden, ist zum Teil schon Gesetzmacht und seid willkommen als Männer, welche die Träger der neuen Republik und ihrer Zukunft sein sollen. Gewiß, Ihr findet bei uns Knappheit an Nahrungsmitteln, an allen wirtschaftlichen Gütern, im Lande herrscht Not und Entbehrung. Helfen kann uns nur gemeinsame Arbeit, solidarische Handeln. Nur ein Deutschland, das eine gesicherte, in den Arbeitern und Soldaten verankerte Regierung besitzt, kann von unseren bisherigen Gegnern das erreichen, was Ihr seit 4 Jahren erkämpft und erweist habt, den Frieden. Rat der Volksbeauftragten: Ebert, Haase, Scheidemann, Dietmann, Landsberg, Barth.

Protest der heftigen Regierung gegen die einseitige Berliner Diktatur.

Daruskab, 22. Nov. Unter dem Eindruck der Entwicklung in Berlin hat die heftige Staatsregierung gestern folgenden Protest an die Reichsregierung gerichtet: Die heftige Regierung erhebt bei der Reichsregierung schärfsten Einspruch gegen die Aufschaltung der Einzelstaaten und gegen die Nichtberücksichtigung dieser Staaten durch den Erlaß von Befehlen und Verordnungen. Die heftige Regierung verlangt unter allen Umständen schleunige Einberufung der Nationalversammlung. Durch das Nichtbeachten des geschlossenen Bundes wird der Reaktion in die Hand gearbeitet und andererseits die Gefahr vergrößert, daß die Einseitigkeit in die inneren Beziehungen einmüht und schließlich die Reichseinheit gefährdet wird. Wir wollen nicht an Stelle der glücklicherweise vernichteten preussischen Militärverfassung eine einseitige preussische Diktatur eintauschen.

Die wahre Gesinnung der Elsäßer?

Im „Mühlhäuser Tagblatt“ vom 14. November lesen wir folgendes Stimmungsbild unter der Überschrift: „In Erwartung der Befreiung“: In sehnsüchtvoller Erwartung stand schon ganz Mühlhausen auf den Straßen, um unsere französischen Brüder bei ihrer Einzug begrüßen zu können, um sie herzlich und freudig willkommen zu heißen. Am Vormittag wurde die Nachricht verbreitet, eine französische Division wäre von Korbachweiler her ein. Im Nu war die ganze Stadt besetzt: Man weiß-rot Ein Einheitsgefühl, das unerschütterlich hielt unsere Bewöl-

kerung erfasst. Büros, Geschäfte und Fabriken schlossen ihre Betriebe, entließen die Arbeiter und Angestellten, um ihnen Gelegenheit zum Genuß dieses historischen Augenblickes zu geben. Viele Damen in der elsäß-lothringischen Tracht, Männer, Frauen und Kinder, alle trugen die blau-weiß-rote Kokarde. Mit gespannter Erwartung und sehnsüchtigen Herzens warteten sie alle stundenlang über Mittag (in vielen Familien ist gestern deswegen nicht zu Mittag geschlocht worden), bis schließlich die Nachricht einging, der Einmarsch sei auf den Spätnachmittag oder für noch später verschoben wegen der schlechten Straßen, die zuerst wieder hergestellt, und von denen die darauf noch herumliegenden Minen beseitigt werden müssen, sowie infolge anderer unvorhergesehener Umstände. Enttäuscht gingen viele heim, doch nach ganz kurzer Zeit waren die Straßen wieder angefüllt mit festlich gekleideten Menschen, die alle „mit dabei“ sein wollten. Frauen aus dem Volke sagten: „Is isch egal, wenn mir hit o nit z'Mittag age, mir han schu vier Johr lang g'hungert und mir han schu 47 Johr druff gewarte, bis d'Franzose komme. Wenn mir hiete o noch e bißi mehr hungere, so mach'is o nit. Bive la France wann mir eise, wenn d'Franzose komme, do warte mir uff se, un wenn's geht bis z'Nacht.“ Wie sehr und wie schmerzlich muß ein Volk auf die Befreiung gewartet haben, bis das Volk solche Worte spricht! Alle Männer und Frauen, in den Augen tränen der Freude und der Rührung, äußerten: „Da Moment, wo's Elsäß wider franzesech wird, uff da Moment han mir 47 Johr gewarte. Zehi mach' mir d'Starne nit wech, denn ich ha da glückliche Moment erlebt. Unsere Kinder han seht das große Bild, un danc Roschheitel befreit zt, nu nit anders han welle mache, ab d'ganze Welt unterbrude“. Ja, sie waren die Unterdrückten, und wir waren die Unterdrückten, die Geknechteten! Glückselig ist die ganze Welt, daß endlich die Tyrannenherrschaft des in den Holzengeln verkörperten preussischen Militarismus durch die Waffengewalt der Alliierten gestürzt worden ist; überglücklich sind wir, daß wir endlich zu unserem alten Vaterland — zu Frankreich — zurückkehren, daß wir endlich nach schmerzvollen 47 Jahren der Knechtschaft entronnen und wiederum Glieder der edeln französischen Nation werden, deren Name in der gesamten gekitteten Welt mit Hochachtung ausgesprochen wird; waren die Franzosen es doch, die zunächst allein als Sturmblitz der Gerechtigkeit dem deutschen Barbarismus die Stirne zeigten, die Franzosen waren es, die tapfer und unentwegt aushielten, bis ihnen schließlich die Alliierten zu Hilfe eilten und nun mit vereinter Kraft die von verbrecherischer Eroberungsucht erfüllte deutsche Junker- und Fürstentum zum Fall brachten und so für die ganze Welt die Zivilisation retteten. Wunden haben zwar Frankreich und seine treuen Helfer davongetragen; aber es ist an sich nicht anders denkbar: ein wildes Raubtier, mit dem das Deutschland von 1914 bis 1918 verglichen werden muß, wird nicht zu bändigen, nicht niederzujwingen sein, ohne daß auch der Jäger Schäden erleidet. Wie sich der Jäger, der ein wildes Raubtier erlegt, Verdienst erzieht, so verdienen die Alliierten — und unter ihnen an erster Stelle Frankreich — den Dank der ganzen Welt einschließlich des deutschen Volkes, für die große Kulturhat der Niederrichtung des preussischen Militarismus, weil das gleichzeitig auch die Befreiung des deutschen Volkes bedeutet. Aus all diesen Gründen die große Begeisterung im ganzen Elsäß, die sehnsüchtvolle Erwartung der Befreier. In Frankreich hat man Kenntnis davon, welche begeisterte Empfang den Alliierten im Elsäß bevorsteht. — Ob das die tatsächliche Stimmung der Elsässer ist, und ob sie auch daran denken, daß sie nun bald ihre Muttersprache, das „Elsässer Dätsch“ für immer aufgeben müssen?

Bermischte Nachrichten.

Die deutschen Kriegsverluste.

Nach den Mitteilungen der Politischen Parlamentarischen Nachrichten hat Deutschland bis zum 31. Oktober 1918 1 580 000 Tote zu beklagen. Vermißt sind 261 000 Mann, wovon ein großer Teil ebenfalls nicht mehr am Leben sein dürfte. 940 000 Deutsche befinden sich als Gefangene in Feindesland. Als vermisst sind vier Millionen gerechnet; diese Zahl dürfte jedoch etwas zu hoch begriffen sein, da bei mehrmaliger Verwundung eine wiederholte Zählung vorgekommen ist.

Die Zivilisten der deutschen Monarchen.

(E.B.) Von den deutschen Bundesfürsten war Kaiser Wilhelm der am höchsten dotierte Monarch. Die Zivilisten der anderen deutschen Bundesfürsten sind folgende: Bayern 5 402 476 Mark, Sachsen 3 674 127 M., Württemberg 2 034 544 M., Baden 1 930 000 M., Hessen 1 330 000 M., Mecklenburg-Schwerin 1 200 000 M., Braunschweig 1 200 000 M., Sachsen-Weimar 1 020 000 M., Schwarzburg-Rudolstadt 900 000 M. Die Herzöge von Anhalt besitzen überhaupt keine Zivilisten. Dem Fürsten von Lippe stehen sämtliche Einkünfte des Dominiums zu, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat ebenfalls keine Zivilisten. Keine Zivilisten haben außerdem die Fürsten von Preußen, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Rudwig-Gotha, sowie die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Waldeck. Die Summen also, die die deutschen Bundesstaaten infolge ihrer Umwandlung in Republiken verloren haben, sind wohl beträchtlich.

Schwane Schanden durch Eintrieb der letzten Diktatur.

Daruskab, 21. Nov. Ueber Schwane geht seit letzter Nacht ein harter Schneefall nieder. Dadurch wird die Einsetzung von Millionen von Zentnern Kartoffeln und Rüben, die durch die herrschende Grippe und das Abreißen russischer Kriegsgefangener verzögert wurde, zur Unmöglichkeit. Die Felder sind gänzlich mit Schnee bedeckt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. November 1918.

Wirtschaftliche Demobilisierung.

Nach einer Verfügung des Arbeitsministeriums ist alsbald für jeden Kommunalverband ein Demobilisierungsausschuss zu errichten. In kleineren Kommunalverbänden soll die Zahl der Mitglieder des Demobilisierungsausschusses höchstens 6, in größeren höchstens 8 betragen. Als Vorsitzender wird bei Amtsvorständen der Oberamtsvorstand, bei Gemeinden der Ortsvorsteher bestellt. Der Vorsitzende ernennt die Mitglieder des Demobilisierungsausschusses, die zweckmäßigerweise aus den Mitgliedern der Bezirks- und Gemeindeausschüsse für Arbeitsvermittlung ausgewählt werden und durch Mitglieder etwa gebildeter Arbeiter- und Soldatenräte zu ergänzen sind.

Vom Roten Kreuz.

Gegenüber den vielfachen Anregungen in der Presse und in Zuschriften, die sich mit dem Empfang der heimkehrenden Truppen beschäftigen, sei folgendes festgestellt:

1. Die Vorbereitung des Empfangs der Truppen liegt in den Händen des Arbeitsministeriums, das die hierzu notwendigen Vorbereitungen im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium und Generalkommando bereits getroffen hat.

Das Rote Kreuz hat sich mit seinem Personal und seinen Einrichtungen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. In Betracht kommen vor allem die Verpflegungsstellen in Stuttgart und bei den größeren Eisenbahnstationen des Landes. Diese Stellen werden in diesen Tagen eine nicht unwesentliche Erweiterung erfahren.

2. Die heimkehrenden Truppen erhalten durch ihre Ersatztruppenteile für jeden einzelnen Mann ein Liebesgabenpaket wie es ursprünglich für Weihnachten bestimmt war.

3. Die Aufgabe des Roten Kreuzes liegt aber in erster Linie auf dem Gebiet der Verwundetenfürsorge. Die Arbeit auf diesem Gebiet wird aber noch weit über den Friedensschluß hinaus in großem Umfange vorhanden sein. Die hierzu nötigen Einrichtungen des Roten Kreuzes werden deshalb in der Hauptsache nach wie vor aufrecht erhalten werden müssen. In gewissem Sinne wird das auch für die Friedenszeit überhaupt der Fall sein müssen, da das gesamte Personal der freiwilligen Krankenpflege auch späterhin, und zwar in ganz anderer Weise als bisher, dem allgemeinen Wohl zur Verfügung gestellt werden soll, so bei Epidemien, Unfällen usw.

Alle diese Aufgaben erfordern große Mittel, die näherlich auch für die Zukunft der Opferinn unserer schwäbischen Bevölkerung zur Verfügung stellen wird.

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden außerdem an sämtliche Pflegelinge württembergischer Lazarette Weihnachtspakete abgegeben werden.

Geldbeträge für obengenannten Zweck werden durch die bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes auch fernerhin mit Dank entgegengenommen.

Öffentliche Arbeiterversammlung.

Man schreibt uns: Am Donnerstag abend fand im "Bad. Hof" eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende R. Stör den Anwesenden zunächst Mitteilung über die Tätigkeit der A. und S.-Räte machte. In erster Linie haben die A.S.R. die Regierung zu unterstützen in der Durchführung der erlassenen Bestimmungen, besonders in Fragen der Uebergangswirtschaft. Auch sollen die Arbeiterräte für die Aufrechterhaltung der Ordnung am Orte mitwirken und in ihren Kreisen in dem Sinne wirken. Weiter sollen die A.S.R. mitwirken für rasche Durchführung einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten ausreichenden Arbeitslosenunterstützung, bei der Arbeitsvermittlung und der Wiederinstandsetzung der Betriebe. Deshalb ist es notwendig, daß in den Gemeinden in die für die vorgenannten Aufgaben gebildeten Kommissionen Arbeiter berufen werden, die tatkräftig für ihre Arbeitsgenossen eintreten, sehr oft waren in mancherlei Kommissionen Arbeiter leider fast gar nicht oder nur gering vertreten. Um nun geeignete Personen den Behörden hier vorschlagen zu können, wurde zur Auswahl von weiteren 6 Arbeitern in den Arbeiterrat geschritten. Das Ergebnis wurde bereits gestern bekannt gegeben. — Zum Schluß wurde die Stadtschultheißenwahl besprochen. Nach eingehender Erörterung dieser Frage durch den Versammlungsleiter, woran sich eine sehr rege Aussprache knüpfte, wurde von der Ausgabe einer bestimmten Wahlparole abgesehen, und, da nur für die Kandidaten Funk und Göhner von den Anwesenden eingetreten wurde, die Wahl jedem freigelassen. Mit Dankesworten und der Aufforderung an die Anwesenden, sich den Gewerkschaften und der Partei anzuschließen, wurde die anregend verlaufende 2stündige Versammlung geschlossen. y

Entlassung in Württemberg nach Maßgabe der Entbehrlichkeit.

(E.S.B.) Stuttgart, 21. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen über Entlassungen wurden vielfach dahin mißverstanden, als ob die Mannschaften mit Ausnahme der Jahrgänge 1896, 97, 98, 99, die unter allen Umständen zurückgehalten werden müssen, sofort entlassen werden müßten. Entlassungen können jedoch nur nach Maßgabe der Ent-

behrlichkeit erfolgen. Für die bringenden, mit der Rückbeförderung des Heeres und der anschließenden Demobilisierung verbundenen Arbeiten, für die Verpflegung der Verwundeten und Kranken in den Lazaretten und so weiter müssen unbedingt die nötigen militärischen Arbeitskräfte verfügbar bleiben. Häufig kann auch die Entlassung erst nach Eintreffen der jungen Jahrgänge aus dem Feld und Einarbeitung von Ersatz erfolgen. Kein Mann wird länger als nötig bei der Truppe behalten. Durch vorzeitiges Entlassen würden die schwersten wirtschaftlichen Nötlände entstehen. Stellv. Generalkommando 13. A.-K.: J. A. v. Stroebel, Generalmajor. Der Soldatenrat: J. A. Fischer.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Gasgefüllte
Wotan-Lampen



Zu haben beim Gemeindeverband Elektrizitätswerk in Teinach Station und beim Städtischen Elektrizitätswerk in Calw.

Bekanntmachung

des

Stellv. Generalkommandos XIII. Armeekorps.

Aufforderung!

Nach mehr als vier Jahren beispielloser Kämpfe, Erfolge und Opfer kehren unsere Soldatruppen in die Heimat zurück. Es geht daher unter Bezugnahme auf die Verfügung des Leiters des Kriegswesens vom 12. November 1918 an alle Bewohner der Städte und Ortschaften, welche von Truppendurchzügen berührt werden, die dringende Aufforderung, allen Truppenteilen durch Gewährung von Unterkunft und Verpflegung jede mögliche Fürsorge zukommen zu lassen und damit den ersten Dank der Heimat abzugeben.

Stuttgart, 15. Nov. 1918. B. J. v. St. G.-K.: v. Stroebel.

Landwirte!

Zur Bekämpfung von Krankheiten der Schweine spec. Krampf u. Rotlauf, zur Aufzucht u. Erhaltung eines gesunden Tierbestandes gebraucht einzig und allein die ächte

Sirsch-Universal-

Komposition.

Niederlage in der Neuen Apotheke zu Calw.

Größere Posten

Stockholz

werden auch in kleineren Quantitäten auf gekauft. Offerten erbeten an

Dr. Bach, hut, Möbelfab. Altensteig O.-A. Nagold.

Bußfrau

für einen Mittag der Woche sucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Alle Musik-Instrumente für Hans u. Orchester von den ein-sachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zubehör Saiten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Arkaden Niedelsch-Rohbrücke) Großhandlung. — Einzelverkauf.

Ankauf abgepl. Grammophon-Platten und Bruch, zum festgelegten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

Apparat zur Verhütung der lästigen Folgen des

Bellnässen.

Auskunft kostenlos durch Merkur Versand, München 6a, Neureutherstr. 13.



Unterreichenbach, Schaff=

Ruh

mit dem 4. Kalb 30 Wochen trächtig verkauft

Rosine Schanz Ww.

1 Paar starke Zug-

Dahjen

hat zu verkaufen

G. Schlanderer, Berdepot, Unterreichenbach O.A. Calw.

Viehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rinbert, oder wenn sie öfters rinbert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlose Auskunft von E. Fr. Köbele, Langenargen a. B.

Stadtgemeinde Calw.

Die auf Lebensmittelmarke Nr. 84 bestellte

Jose Suppen

können gekauft werden. Calw, 22. November 1918. Stadtschultheißenamt: A. V. Dreih.

Eine gute

Nutz- und Fahr-
Ruh

8-9 Liter Milch gebend, verkauft Jakob Schneider, Einmoosheim.

Sommenhardt.

Eine mit dem 4. Kalb trächtige

Nutz- und Fahr-
Ruh

verkauft Benjamin Kleinbub.

Gehingen.

Unterzeichneter setzt eine 2jährig. reifbarbige

Ziege

dem Verkauf aus. Kaspar Kaufmann.

Liebelsberg.

Am Samstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr, verkauft einen Wurf reine

Milch-
Schweine
Friedrich Junf.

Neuhengstett.

Ein Paar starke

Zug-
Stiere

hat zu verkaufen

Karl Jourdan.

Alzenberg.

Nächsten Dienstag verkauft

schöne, reine, ans Fressen gewöhnte

Milch-
Schweine

Gr. Löcher.

Alzenberg.

1 Läufer-
Schwein

verkauft

E. Marie Bentler.

Im einglasen u. verhittem von Fenster Scheiben empfiehlt sich Schreinermeister Schaible.

Ortsgruppe der fortschrittlichen Volkspartei.

Zu der Erklärung, die im gestrigen Tagblatt mit der Überschrift

„Viele Anhänger der Volkspartei“

zur Stadtschultheißenwahl veröffentlicht worden ist, stellen wir fest, daß in unserer Mitgliederversammlung vom 21. ds. Mts. ausdrücklich und einstimmig beschlossen wurde, zu dieser Wahl von parteiwegen überhaupt keine Stellung zu nehmen, vielmehr den Wählern die Wahl völlig frei zu geben.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Zu die Einwohnerschaft der Stadtgemeinde Liebenzell.

In der am 20. ds. im Saalhof zum „Ablen“ stattgefundenen Versammlung hat sich die Bürgerschaft mit der Gemeindebehörde restlos auf den Boden der neuen Regierung gestellt.

Der in der Versammlung gewählte

Arbeiter- und Soldaten-Rat

ist bestrebt, in jeder Beziehung dem Publikum mit Rat und Tat an die Hand zu gehen, erwartet aber andererseits von der Einwohnerschaft, daß sie den Anordnungen des Ortsvorstehers in jeder Beziehung Folge leistet. Nur so kann eine geordnete Versorgung der Bevölkerung und ein reibendes Durchmarsch der von der Front zurückkehrenden Truppen gewährleistet werden. Das Gebot der Stunde erfordert daher volles Verständnis, sich den schweren Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit unterzuordnen.

Bei Weigerungsfällen wäre der Arbeiter- und Soldatenrat gezwungen, rücksichtslos mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.

Liebenzell, den 23. November 1918.

Soldatenrat:

Vorsitz. Serg. Gehrmann,
Unterschwärmer Göttele,
Landsturmmann Güttinger.

Arbeiterrat:

1. Vorsitz. Weisk.
2. Vorsitz. Jakob Kusterer,
Georg Maier,
Gottlieb Maier,
Wilh. Erlmayer,
E. Sengenbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab mein

Geschäft wieder weiter betreibe.

Ich empfehle mich im

Schleifen von Messern, Scheren,
Rasiermessern,
Fatterschneidmaschinenmessern
und dergl.

Fr. Floß, Messerschmiedmeister, Leberstr. 167.

Max Zucker, Maschinenhandlung

Telephon 41 Weilberstadt Telephon 41

empfehlen sein großes Lager in

Pflügen moderner Fabrikate

einfache, doppelwendige und Holzpflügen

Pflüger- und Wengki-Pflügen, Umer, Sack-, Wider- und Wengki-Pflügen, Acker- und Wiesen-Eggen, Rüben-Mühlen, Rüben-Schneider, extra stark, von Mk. 70.— an

Rüben-Schneidmesser in allen Größen,

Futter-Schneidmaschinenmesser in 12 verschied. Größen und Formen, la. Qualität

Saugschleppmaschinen in 5 Größen :: Kartoffeldämpfer.

Achtung! Landwirte!

Die jetzt beginnende ruhige Zeit ist besonders geeignet, Pflüge, Eggen, Kultivatoren usw. nachzuprüfen und evtl. reparieren zu lassen. — Mein großes Ersatzteillager und Verbindung mit meiner neuzeitlich eingerichteten Reparaturwerkstätte garantiert eine sachmännliche und billige Bedienung.

Zum sofortigen Eintritt suche ich

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Wilhelm Fugler,
Lahnhojstraße.

Suche auf 1. Dezember fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Osler Holt, z. „Ablen“
Bad Liebenzell.

Dienstboten gesucht

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

das kochen und die Haushaltung versehen kann, wird gesucht.

Frau Postsekretär Hiller,
Bismarckstr. 499.

Zu baldigem Eintritt gesucht

fleißig. Hausbursche

sowie tüchtiges

Mädchen

für Zimmer- und Hausarbeit.

Späthner'sche Höhere
Handelschule.

Suche noch 1-2

Mädchen

oder Frauen

zum polieren.

Marmorwerk Teinach.

Schuhmacher-Gesuch.

Tüchtiger Arbeiter,

auch Kriegsdienst, findet dauernde Beschäftigung bei

Herrn. Douglas,
Schuhmachermstr.

Dienstmädchen!

Für einen kleinen Haushalt (3 Personen) wird ein tüchtiges Mädchen gesucht.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsst. ds. Bl.

Althengstett, den 22. November 1918.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Gatten



Wehrmann

Eugen Weiß,

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer für den erhebenden Gesang, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stuttgart-Calm, den 22. November 1918.

Danksgiving.

Für alle so wohlthuenden Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Bruders

Richard Schnauser

sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhstätte und die freundlichen Kranzspenden sagt warmen Dank.

Die Schwester: Auguste Schnauser.

Oberkallbach, den 19. November 1918.

Statt Karten.

Danksgiving.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme an dem unvergesslichen Verluste meiner lieben Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante



Christine Bäuerle,

geb. Baumüller,

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schmid, für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung von Nah und Fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Der trauernde Gatte: Friedrich Bäuerle,
zum „Hirsch“, mit seinen Kindern Fritz u. Eugen.

Cigarren

für Wirte
und Wiederverkäufer
empfiehlt

Hermann Becker Marktplatz.

Neue Kalender
Losungsbücher,
Pergament-Papier
in Bogen sehr preiswert
C. Bub, Buchbinder
Salzgasse.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Calw und Umgebung mache ich die Mitteilung, daß ich

mein Geschäft von jetzt ab wieder in unveränderter Weise weiterführen werde.

Ausführung sämtl. Malerarbeiten

Ingleich empfehle ich mich

im **Weißanstrich mit Kalk und Leimfarbe.**

Ich bitte ergebenst um höflichste Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Fr. Berner, Malermeister.

Jeder Landwirt

findet sicher das größte Lager in

Pflügen u. Eggen

mehrerer Fabrikate in der Maschinenhandlung

Max Zucker, Weilderstadt,

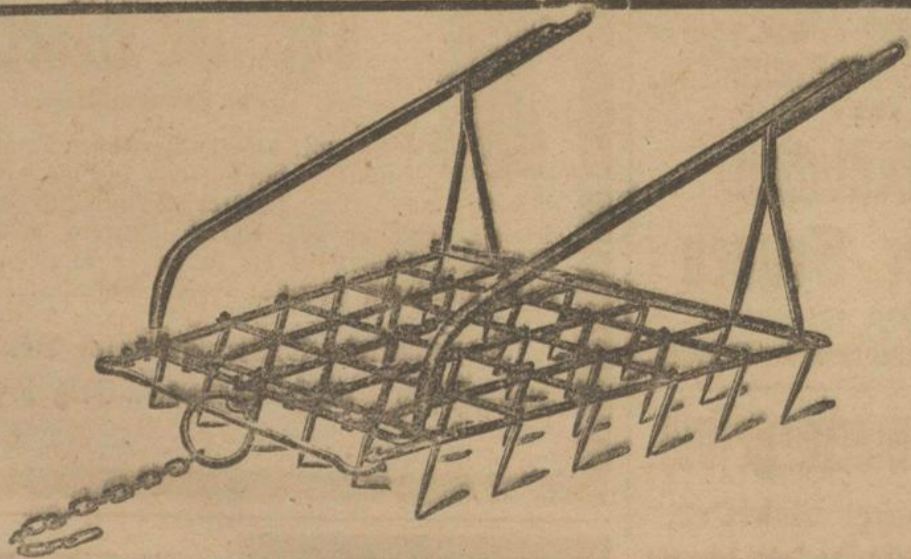
Telefon Nr. 41.

Seid eingedenk der Heldentaten
unserer heimkehrenden Krieger!

Kunstfärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut

Annahmestelle: **W. Entenmann, Lederstraße 91.**



Schleifen - Eggen,

Zickzack - Eggen,

Wiesen - Eggen,

nur erstklassige Fabrikate in sauberer Ausführung
stets großes Lager

Emil Retter, Weilderstadt.

Echt wollene Einfachblizen

sind zu haben bei

W. Entenmann.

Empfehle folgende Lagerwaren

Leder- und Wagenfett,
Schuhcreme,
Schmierseife,
Seienpulver,
Gesichtsseife,
flüssigen Leim,
Hüten- und Malzdoucons,
Pfeffer,
Zimmt,
Koriander,
Backpulver,
Bindfaden,
Beilichenschlingen,
Hosenträger,
Kleider- und Waschbürsten,
Lederriemen,
Süppwürfel,
Gabeln und Sensen,
Schmupstaba,
Zigarren,
Speise- und Viehsalz,
Taschentücher.

**J. Bolz, Handlung,
Oberreichenbach.**

Feldpost-Schachteln

aus fester, starker Lederpappe,
in 6 Größen. Musterpakete mit
60 Schachteln Mk. 12.— Nachn.

Ansichtskarten

100 ff. verschiedene Serien-
Glückwunsch-, Soldaten-
Blumen-, Mädchen- etc. Post-
karten, 100 Muster Mk. 6.—

Glückwunschkarten

für alle Zwecke mit Kuvert
100 Stück Mk. 5.—

Briefmappen

mit 5 ff. Briefbögen und 5
Hüllen. 16 Mustermappen 4 Mk.
**Paul Rupp, Freudenstadt, Nr. 223
(Würtl.)**

Dresdner Bank

Stkittenkapital und Reserven
340 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Näheres ist an den Schaltern oder auf Wunsch
schriftlich zu erfahren.

Dessamen

zum Schlagen im Lohn

werden von Montag, den 25. November ab
wieder angenommen.

Den 22. November 1918.

Aug. Reichert & Cie., Dessfabrik, Nagold.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

Vergößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzug verkaufe ich am Dienstag, den 26. November,
vormittags von 9 Uhr an, und nachmittags von 2 Uhr ab gegen
Barzahlung im Hause Nr. 298 im Zwinger!

verschiedenes Küchengerät durch alle Rubriken,
5 einschläfrige Bettladen mit Matze, Bettwäsche,
1 größere und kleinere Kinderbettlade, teils mit
Kopfhaarmatze, 1 Tragtische mit Zuber, 1 Hart-
holzplüschsofa, 1 Bank, 3 Kästen, 2 einfache und doppelte
Kleiderkasten, 3 kleine Kistchen für Weiszeug und Geschirr ge-
eignet, 1 Küchenschon, 3 Kommode, einer mit Waschtisch-
aufsatz, 1 Umschlag- und 1 kleiner hölzerner Tisch,
1 Nachttisch, 5 Sessel, 1 Sofa, 1 Spiegel und
Bilder, 1 Regulator, 1 eis. Ofenarm, 2 Kinder-
wagen, 1 Beraschitten, Schlittschuhe, 2 Gaslampen,
Tafel- und Bandgeschirr, sowie allgemeinen Hausrat.
Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer Kolb.

Die kommende Friedenswirtschaft

erfordert von jedem Kolonialwaren-Geschäft das Lesen
der erstklassigen Fachzeitschrift

Vereinigte Kolonialwaren-Anzeiger
mit den Beilagen:

„Der Tabak“ und „Handel mit Waschmitteln“.
Textteil, Marktberichte, Grosse Inseraten-Zeitung.

Versand erfolgt an über 30000 Kolonialwaren-Geschäfte.
Bezugspreis vierteljährlich Mk. 2.—. Bei sofortiger Be-
stellung unentgeltliche Lieferung bis Ende dieses Jahres.

Verlag G. Knapp & Cie., Pfullingen.

Geschäftstellen:

Berlin, Hamburg, Düsseldorf, Leipzig, München, Breslau.

Christbäume

zu kaufen gesucht gegen Kassa

zirka 2000 Stück Kottannen,

500 „ Weisstannen

in allen Größen, auch kleinere Posten werden angenommen.
Angebote nimmt entgegen

Fritz Groß zum „Scharfen Eck“ in Calw.